

pas en vente libre / kein freier Verkauf

***Straßenkünstler
Artistes De Rue***

Stëmm

Juillet 2009 / N° 56

vun der Strooss

Portraitmaler, Musiker, Pantomimen, Jongleure, Pflastermaler, sie und viele andere Künstler bringen Leben in die Straßen unserer Städte. Wir begegnen ihnen in Metropolen wie Berlin, Paris, Rom, Barcelona und auch bei uns.

Mit den ersten Sonnenstrahlen füllen sich unsere Einkaufsstraßen und die Straßenkünstler mischen sich unter die Massen. Ihr Talent belebt unsere Straßen, macht sie bunter, reicher und schöner. Oft schenkt man ihnen und ihrer Kunst nur wenig Beachtung und geht an ihnen vorbei. In den letzten Wochen sind die Mitglieder der Redaktion mit für die Straßenkunst offenen Augen und Ohren durch die Einkaufsstraßen verschiedener Städte gelaufen auf der Suche nach Talenten, um sich mit ihnen zu unterhalten.

Musiker, Portraitmaler und ein Schmuckkünstler erzählen ihre Geschichte. Wie sie zu ihrer Kunst gekommen sind, wie ihr Alltag aussieht und wie sie diesen bestreiten.

In dieser Sommerausgabe der Stémm vun der Strooss stellen wir zudem Kultur für alle vor. Die „Fête de la musique“ und die verschiedenen Veranstaltungen um den luxemburgischen Nationalfeiertag läuten ein abwechslungsreiches Kulturprogramm ein, das vor allem viel Musik bietet. In unserer letzten

Ausgabe hat ein Mitglied der Redaktion auf die Notwendigkeit von kulturellen Veranstaltungen, die gratis sind, hingewiesen und um diese Jahreszeit finden wir deren so einige. Einzelne haben wir herausgesucht und ab Seite 20 beschrieben sowie die Anfahrtswege erklärt.

Ein Buch mit ernstem Hintergrund wird im Gespräch mit der Autorin Christiane Ehlinger kommentiert. Sie erläutert uns ihre ganz persönlichen Gründe, sich nach „Ee feine Jong“ wieder mit einem heiklen, gesellschaftlichen Thema auseinanderzusetzen. „Wee geet Pappa eng Béier sichen“ titelt das Buch von Sandra B. über das wir uns mit Frau Ehlinger unterhalten.

Tania Draut

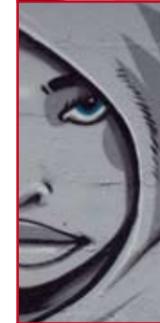


Dossier spécial: STRASSENKÜNSTLER ARTISTES DE RUE



Une façon de vivre dans la rue
Ein Stück Afrika in Esch
Der ewige Künstler
Kunst ist überall
Barcelona – Mon Amour
Die Jungs aus dem Saarland
Voices from the Street
Der Künstler der keiner war
Etwas andere Straßenkünstler... Der Radfahrer

Interview
mam Christiane Ehlinger



Des conseils qui aident à rester optimiste...
Kultur für alle - Music In The City
E-LAKE

Klick
Info
Impressum



4
5
6
7
8
11
12
14
15
16
19
20
22
24
28
28



Une façon de vivre dans la rue

L'Artiste de Bijoux

Sur la Place d'Armes à Luxembourg nous avons eu la chance de rencontrer un jeune artiste qui crée sa propre ligne de bijoux. Ce jeune artiste âgé de 22 ans est d'origine grecque. Il avait la gentillesse de nous raconter de ses expériences de vie. Il a vécu quelques mois au Mexique où il a appris par un ancien indien aztèque la fabrication de bijoux artisanaux. Ces bijoux sont fabriqués à base d'éléments naturelles. Il était tellement fasciné de cet art et de l'indien lui-même qu'il voulait apprendre à créer lui aussi ces bijoux. Et puisqu'il était tellement fasciné de cet art, il voyageait encore dans des pays de l'Amérique du sud pour en apprendre encore plus. Après quelques temps il décida de retourner vers l'Europe pour améliorer sa technique de fabrication de bijoux, notamment à Paris dans le quartier d'Artistes de Montmartre.

Puisqu'il a appris des indiens et des gens venant de l'Amérique du sud pour faire des bijoux à base d'éléments naturelles, il savait quoi utiliser. Il travaille avec des écorces de noix de coco, des peaux et grains des fruits secs. Tous ses bijoux sont uniques, il n'en fait pas 2 qui sont pareils. Le temps qu'il lui faut pour les faire est de 30 minutes, parce qu'il travaille vite. Les prix diffèrent, un bracelet coûte 5 Euro et ses colliers entre 12 et 15 Euro.

Il nous a aussi raconté qu'au cours de ses voyages il a aussi dû travailler pour gagner de l'argent. Le temps qu'il passait au Brésil, il gagnait sa vie en donnant des cours d'anglais, quand il était en Angleterre, il jouait de la musique dans la rue. Il dit de lui-même qu'il est heureux et qu'il a de la chance d'avoir plusieurs talents qui l'aident à se débrouiller dans la vie. Ça lui a fait beaucoup de plaisir de travailler dans la rue puisqu'il a eu la possibilité de rencontrer différentes personnes.

Après avoir fait assez d'expériences dans ce métier de fabrication de bijoux, il est revenu au Luxembourg. Je lui ai demandé „mais pourquoi le Luxembourg?“ Et il m'a répondu « je suis né ici et j'aime bien ce pays ». Il s'est pris un appartement où il habite encore maintenant. Mais comme partout il faut travailler pour gagner de l'argent, alors il s'est informé auprès de la commune pour savoir quelles

démarches il faut faire pour pouvoir travailler comme artiste dans la rue. Ceux de la commune lui ont dit qu'il devait se rendre à la police pour recevoir une autorisation. Il a demandé son autorisation auprès de la police pour pouvoir vendre ses bijoux. Il en a reçu une, mais elle est reliée à un règlement. Au Grand-Duché les artistes ont le droit de travailler dans la rue pendant maximum 3 mois en une année. Actuellement il a l'autorisation pour 3 semaines. Après il devra retourner à la police et demander une autorisation. Il peut s'installer n'importe où à condition de ne gêner personne.

Parfois il y a même des gens qui lui demandent de réaliser des bijoux selon leurs idées personnelles. Il est toujours très étonné de voir que les gens apprécient son travail et ça le rend heureux. Il y en a même qui posent beaucoup de questions comme moi. Ainsi il voit l'intérêt des gens. Quand il a une bonne journée, donc quand il gagne assez d'argent, il se promène en ville et partage son profit avec d'autres qui travaillent dans la rue.

Pour lui personnellement il a rempli une bonne action.

Cocoon

Ein Stück Afrika

in Esch

Als ich durch die Strassen von Esch schlenderte, hörte ich von Weitem südländische Musik. Als ich näher kam, sah ich eine Gruppe Musiker von dunkler Hautfarbe, die rhythmische Musik spielte mit Trommeln, Flöten, Rasseln und mehr. Das ging richtig ins Blut, so, dass ich stehen blieb und zuhörte. Es verging eine Weile bis sie eine Pause machten. Meine Neugier war so groß, dass ich ihnen einige Fragen dazu stellen wollte. Ein freundlicher Mann aus der Musikgruppe antwortete mir sofort.

Die Mitglieder der Gruppe leben seit sieben Jahren in Luxemburg und spielen überall im Ländchen. Zusätzlich treten sie in Nachtlokalen auf, z.B. im Magnum, V.I.P., White, Boo's Café. Sie nehmen auch noch an kulturellen Projekten der ASTM¹ teil.

Ihre Kleidung ist original afrikanisch. Diese ist sehr farbenfroh. Männer wie Frauen tragen lange, bunte Röcke. Die Frauen umwickeln die Röcke phantasievoll mit einem Kopftuch. Die Männer dagegen tragen eine weite Leinenhose unter ihren bunten Röcken. Zusätzlich umhängen sie sie mit Holzketten und Wildzähnen.

Ihre Musikinstrumente sind Djembé, Sabai, Saomouba, Tama.

Nationale und internationale Kultur ist immer eine Bereicherung für jedermann.

MarcT

¹ ASTM: Action Solidarité Tiers Monde



DER EWIGE KÜNSTLER

Alle Künstler haben etwas gemeinsam : ihre Seelen bleiben immer naiv, etwas kindisch, verträumt und oft der Realität entflohen.

Als wir letztens auf der "Place d'Armes" einen älteren Mann begegneten, der gerade ein kleines Mädchen porträtierte, erkannten wir sofort einen wahren Künstler. Nicht aufgrund seiner Kunst, die vielleicht nicht erstklassig war, sondern sein ganzes Wesen, seine ruhige Art zu zeichnen, haben ihn verraten.

Wir warteten eine Weile und beobachteten, wie das kleine Mädchen voller Stolz vor dem Maler posierte. Nachdem er fertig war, traten wir an ihn heran und fragten höflich, ob er bereit sei, uns ein paar Informationen über das Leben als Straßenkünstler zu geben, was er ohne Einwände bejahte.

Er heißt Paul und kommt aus Frankreich. Wir wagten nicht, ihn nach seinem Alter zu fragen, sahen aber, dass er schon bestimmt über 60 war. Er erzählte uns, wie schwer es war, in seiner Jugend, Kunst zu studieren. Es war kein richtiger Beruf und war damals schlecht angesehen. Er setzte sich aber gegen den Willen seines Vaters durch und ging seiner Berufung nach. Als junger Maler hat er seine Werke schon auf Montmartre ausgestellt, was damals noch viel Wert hatte. "Heutzutage ist das berühmte Künstlerviertel mehr durch die "Möchtegernkünstler" besiedelt, die nur Geld verdienen wollen", sagte Paul. Darum hatte er keinen Spaß mehr sich dort aufzuhalten. Seine Künstlerseele sehnte sich nach anderen Ländern, anderen Motiven für seine Bilder, denn er malt nicht nur Porträts, sondern alles Mögliche, auch Abstraktes. Er reiste viel und sammelte Erfahrungen und Inspirationen. Er arbeitete schon in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada, Italien, Belgien, Österreich, Mexiko, Deutschland.

Dann erzählte Paul, dass er jetzt zum ersten Mal in Luxemburg als Straßenkünstler arbeitet, obwohl er schon in den 70er Jahren in Luxemburg war, damals aber seine Bilder in einem "Café" ausstellte.

Wir wollten wissen, ob er ohne Weiteres in Luxemburg malen durfte. Er zeigte uns dann seine Genehmigung. Darin konnten wir lesen, dass er schon 73 Jahre alt ist, was uns ins

Erstaunen versetzte, weil er im Gespräch viel jünger wirkte. Wir lasen auch, dass er sich in einer Jugendherberge aufhielt.

Die Genehmigung hatte die Gültigkeit von zwei Wochen, aber ansonsten würde man in Luxemburg ziemlich liberal mit den Straßenkünstlern umgehen, solange sie sich nicht in Eingängen von Geschäften niederließen. Und alle Straßenartisten respektieren einander, haben Vertrauen ineinander, unterstützen sich gegenseitig und fühlen sich wie eine große Familie.

„Reisen sie der Sonne hinterher?“ wollten wir wissen. Schließlich sind in den Wintermonaten die Straßen ja fast leer. Nein, dann lebe er in der Nähe von Nizza, würde malen, aber vor allem lesen, namentlich die französischen Philosophen. Dann sahen wir bei seinen Sachen ein Buch von Paulo Coelho liegen. Ob der berühmte brasilianische Schriftsteller etwas gemeinsam mit französischen Philosophen hat?

Und was von all dem, was Paul uns erzählte, überhaupt wahr war ist? Seine Künstlernatur hat jedenfalls eine schöne Reise gemacht und wir hatten viel Spaß beim Plaudern...

NiC
eLKa

KUNST IST ÜBERALL

Da diese Ausgabe der "Stämm vun der Strooss" sich mit dem Thema Straßenkunst auseinandersetzt, war ich froh als eine Arbeitskollegin mir einen Mann vorstellte, welcher eben jene Kunst betreibt, aber auf seine Art und Weise. Er malt, wo es ihm gerade in den Sinn kommt und perfektioniert es dann bei sich zuhause.

Von Nationalität ist er Ungar, der in Rumänien geboren ist und lange in Deutschland gelebt hat. Er arbeitet auch nicht hauptberuflich als Künstler, aber sind das nicht oft die wahren Künstler? Er malt seit nunmehr 31 Jahren, egal, ob Porträts, Abstraktes, Ölgemälde, sei es Tiere, Landschaften, Menschen. Manchmal macht er einen Spaziergang durch den Wald, sammelt Holzstücke, welche ja in Unmengen rumliegen und schnitzt sie, zu Hause angekommen, zu Skulpturen, denn wie er sagte : Kunst findet man überall, man muss sie nur sehen!

Er hatte zwar angefangen Grafiker zu lernen, hat aber nachher auf Metallfräser umgesattelt, da er sich größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt ausrechnete, was nicht wundern dürfte in einem Land ohne unabhängige Presse.

Nun betreibt er die Kunst als Spaß und dieser Spaß hat ihn schon nach Ungarn, Rumänien, Schweiz, Österreich, Spanien, Frankreich und jetzt, seit ein paar Monaten nach Luxemburg gebracht.

Nicht übel wenn man bedenkt, dass niemand in seiner Familie ein Maltalent besitzt, zudem ist er Autodidakt, der seine Kunst nicht als Einnahmequelle sieht, sondern anderen Menschen damit einen schönen Moment schenken will.

NiC



BARCELONA – MON AMOUR

Erzählt von FRED

Es ist Sommer 2005. Urlaubszeit. Ich sehne mich nach Sonne, Strand, ein bisschen Exotik. Ich muss unbedingt weg von hier, weit weg von diesen Problemen, die mein Leben so langsam farblos machen.

Aber wie soll ich mir einen Urlaub leisten können, wenn ich schon seit zwei Jahren arbeitslos und nur durch kleine "Schwarzarbeiten" noch kein Obdachloser geworden bin? Gott sei Dank, sind die Freunde da. Sie haben zwar die gleichen Probleme wie ich, aber wenn wir zusammen sind, vergessen wir für ein paar Stunden unser Schicksal und es wird gelacht, gespielt, gesungen. Wir haben ja unsere Musik, die jedem aus unserer Clique gleich viel bedeutet. Heute träumen wir zusammen von Urlaub in Spanien. Wir stellen uns vor, wie schön es wäre, dort zu sein, jeden Tag am heißen Strand zu liegen und die warmen Abende zu genießen.

Dann hören wir ein Auto, das gerade auf uns zusteuert und hupt wie verrückt. Es ist Steini in seinem Minibus, unser Freund, der als Einziger etwas mehr Glück im Leben hatte und nach seiner Punk-Periode eine gute Arbeitsstelle gefunden hat. Der Typ ist überhaupt sehr intelligent und kommt überall durch, mit seinen manchmal verrückten, manchmal riskanten Ideen. Auch diesmal beglückt er uns mit einer guten Lösung unseres Problems. Morgen fährt er nach Barcelona, um dort den ganzen Sommer lang zu arbeiten. Er kam, um sich von uns zu verabschieden, aber nach unserer Unterhaltung fand er, dass er uns gerne mitnehmen würde. Die Reise haben wir also umsonst, eine Ecke zum Schlafen bekommen wir in seinem kleinen Appartement. Worauf warten wir noch? Ab, nach Hause, unsere sieben Sachen packen (Gitarren nicht vergessen!!!), der Familie einen Abschiedskuss geben und morgen beginnt das Abenteuer!

Die Reise ist lang, wir sitzen unbequem, weil unser Gepäck viel Platz braucht. Das Fahrrad hinter uns nervt nur. Wofür braucht Steini sein Fahrrad in Spanien? Keiner wagt es, diese Frage laut zu stellen. Wenn Steini wütend ist, kann man mit Allem rechnen und wir haben keine Lust, den weiteren Weg zu Fuß zu laufen. Wir brauchen eine Pause. Endlich eine Raststätte! Die gute Laune kommt wieder.

Nach dem Essen nehmen wir unsere Gitarren und spielen, Jennie macht wieder Scherze. Sie nimmt ihre Kappe und geht zwischen den Leuten, die sich auf einmal um uns herum versammelt haben. Es war nur Spaß, aber sie hat tatsächlich fast 20 Euro gesammelt! Lachend kehren wir zu unserem Wagen zurück und setzen unsere Reise fort.

Dieser kleine Scherz von Jennie hat uns auf die Idee gebracht, wie wir unseren Lebensunterhalt in Spanien verdienen können: wir haben ja unsere Gitarren, wir haben unsere Mädchen, die gut singen und jeder von uns hat schon einige Erfahrungen in der Musik gesammelt. Nur etwas mehr Mut brauchen wir noch und ein bisschen Glück, dann könnte unser Urlaub lustig werden.

Am späten Nachmittag erreichen wir unser Ziel:
BARCELONA!!!!

Es ist eine sehr schöne Stadt, mit viel Charme, vielen engen Gassen, sowie vielen breiten Promenaden; eine Stadt, in die man sich verliebt und die man nie vergisst.

Gleich am Abend versuchen wir unser Glück als Straßenmusiker. Es gibt viele Kneipen mit großen Terrassen, wo viele Leute sitzen und auf ein wenig Unterhaltung warten.

Wir stellen uns auf die Straße und fangen, zuerst etwas schüchtern, zu spielen an. Jennie und Anna zeigen mehr Mut, sie singen sofort laut, gehen näher an die Leute ran und versuchen zu tanzen. Die Menschen scheinen sich zu amüsieren, werfen uns einige Münzen zu und wir bekommen sogar Applaus.



Wir sind überrascht, wie gut man uns empfangen hat und das macht uns Mut. Wir spielen noch ein Stück, um uns zu vergewissern, dass wir wirklich gut ankommen. Wieder Applaus, das Eis ist gebrochen...

Ein paar Straßen weiter zählen wir gemeinsam die gesammelten Münzen, es sind überraschend viele, insgesamt 23 Euro und 70 Cents. Für zwei Lieder! Wir versuchen unser Glück an einem anderem Ort und ... wieder viele Münzen ! Damit hat keiner von uns gerechnet. Wir freuen uns unendlich!

Am nächsten Morgen gehen wir zum Strand. Das Wetter ist herrlich, die spanische Sonne streichelt unsere Körper, das Meer ist warm und lädt uns zum Spielen, Baden, Lachen ein, einfach glücklich sein. Mit Freude nutzen wir diese Einladung und es gelingt uns wieder, alle unsere Sorgen zu vergessen, das Leben zu genießen und uns richtig glücklich zu fühlen.

Wir verbringen jeden Tag am Meer, jeden Abend machen wir einen Rundgang durch die Stadt, die noch bis spät in die Nacht unsere Musik hören will. Inzwischen haben wir schon viele Leute kennengelernt, die wie wir, mit ihrer Kunst die Touristen und Einheimischen unterhalten und damit ihren Urlaub finanzieren. Wir haben erfahren, dass wir wirklich Glück haben: andere "Künstler" verdienen nicht so viel. Und wir sind zu sechs! Es mag an unseren Mädchen liegen, die wirklich hübsch sind und singen wie die Engel. Vielleicht aber gefällt den Leuten unsere Musik besser, weil wir unseren eigenen Stil haben und keinen nachahmen. Wir dachten schon, dass es schwer wird, in Spanien Gitarre zu spielen; hier gibt es doch so viele gute Gitarristen, die ihr Flamenco wie kein Anderer zaubern. Eines Abends haben wir einige Flamencokünstler getroffen. Wir standen da wie verzaubert und bewunderten die Musiker und Tänzer, die ihre Kunst perfekt beherrschten. Mit ihnen wollten wir uns gar nicht messen, unsere Musik war von anderem Stil: modern und natürlich nicht spanisch. Hauptsache den Leuten gefällt unsere Musik auch, denn wir haben bis jetzt ziemlich viel Geld gesammelt.

Das Geld, das wir jeden Abend einspielen, ist fast sofort ausgegeben. Wir essen gut, fürs Bier reicht es auch, aber unsere Mädchen sind damit nicht zufrieden. Sie wollen ein bisschen sparen und später eine Rundreise durch Spanien damit finanzieren. Außerdem müssen wir noch irgendwie zurück nach Hause kommen. Steini bleibt ja länger in Barcelona. Der Streit ums Geld ist unvermeidlich...

Die nächsten Tage sind nicht mehr so sorgenfrei, Jennie und Anna ziehen sich zurück und wollen nicht mehr mit uns sin-

gen, was uns gar nicht gefällt. Die Atmosphäre ist schwer zu ertragen, wir gehen etwas trinken...

Es war keine gute Idee, so viel zu trinken. Als ob wir nicht genug Ärger hätten, genau heute spielen wir zu laut an einem Ort, wo man es nicht darf und die Polizei ist sofort da.

Die Polizisten sehen, dass wir nicht nüchtern sind. Dieser Zustand macht uns aggressiv, was die Situation noch schwerer macht. Wir werden zum Revier gebracht, wo wir zum ersten Mal, seit wir in dieser bezaubernden Stadt sind, die weniger netten Spanier kennen lernen. Unsere Gitarren wurden konfisziert und damit ein Verbot für unsere "Kunst" ausgestellt. Die Instrumente dürfen wir übrigens gegen eine Gebühr zurückkaufen, aber erst Morgen. Dafür haben wir sowieso kein Geld.

Am Morgen danach fühlen wir uns noch schlimmer, aber keiner will es zeigen. Jeder versteckt seine Schuldgefühle, wir reden kaum. Die Mädchen wollen nichts mehr mit uns zu tun zu haben, wir ignorieren sie auch.

Unser Traum vom Urlaub droht zu platzen, wir sollen gemeinsam eine Lösung finden, um uns wieder zu vertragen und vor allem unsere "Arbeitswerkzeuge" zurückkriegeln.

Um es uns noch schwerer zu machen, kommt noch ein Unglück auf uns zu. Der wütende Steini auf seinem Fahrrad wirkt auf uns wie ein Stier, der gleich angreifen will.

Die Corrida hat angefangen : wir müssen uns das Schlimmste über uns anhören, wie dumm wir sind, unverantwortlich, einfach blöde Penner, die sofort aus der Wohnung verschwinden sollen. Steini braucht keinen Ärger mit der Polizei und will einfach ruhig weiter arbeiten können. Wir stechen zurück: wir konnten nicht ahnen, dass die Spanier so gemein sein können, bis gestern waren alle so freundlich, lustig und geduldig. Wir wollten nur unseren Frust wegtrinken und bestimmt keinen Ärger haben. Olé, toro! Wir sind keine guten Toreros, der Stier hat uns besiegt...

Es ist das Ende meiner Geschichte. Die Rückreise per Anhalter, ohne Gitarren, ohne Geld, ist nicht mehr interessant...

Adiós, Barcelona! Wir werden dich nie vergessen!!!

eLKa

DIE JUNGS AUS DEM SAARLAND

Die zwei sind gute Kumpels und verstehen sich hervorragend. Beide lieben Musik, beide spielen in ihren Bands (SCUZZ und MUDDY PORCUPINES), mit denen sie schon in mehreren Ländern aufgetreten sind. Sie nennen sich selbst Naturtalente, haben nie Musik studiert, diese haben sie im Blut. Nicht genetisch geerbt, in ihren Familien sind sie die Vorreiter, Revolutionäre, wie sie es selbst sagen. 23 Jahre alt. Beide haben ihre Berufe und arbeiten. Einer ist Krankenpfleger, der andere ist Koch.

Einer spielt Drums, der andere die Gitarre und singt sehr gut. Sie spielen Pop- und Rockmusik, Lieder, die schon bekannt sind und eigene Kompositionen.

Mit Straßenmusik haben sie im letzten Jahr angefangen, zu der Weihnachtszeit, und machen das nur gelegentlich aber mit viel Spaß. "MUSIK IST MUSIK.... Musik verbindet".

Heute sind sie zum zweiten Mal in Luxemburg, kommen fast jeden Tag, wenn sie gerade Lust dazu haben, aus der Nähe von Saarbrücken.

Über den Verdienst wollten und konnten sie nichts sagen, es wäre unterschiedlich, je nach den Wetterverhältnissen. Sie spielen vor allem um die Bandkasse aufzubessern und um eine Platte aufnehmen zu können.

Da sie schon etwas Erfahrung in Sachen vorm Publikum Auftreten haben, fühlen sie sich auf der Straße genauso wohl wie auf der Bühne, haben kein Schamgefühl. Sie spielen gerne für die Leute, die es hören wollen, die stehen bleiben und haben die Möglichkeit für kurze Zeit abzuschalten. Das bringt auch ein bisschen Abwechslung in die Stadt.

Sie benötigen keine Genehmigung für ihre Tätigkeit und bis jetzt hatten sie keinen Ärger mit der Polizei. In manchen Städten, wie z.B. in München mussten sie einen kleinen Betrag bei der Stadtverwaltung bezahlen, um spielen zu dürfen. Alle Straßenkünstler sind wie eine große Familie: sie verstehen sich gut und es gibt keine Konkurrenz zwischen ihnen.

Wenn wir sie fragen, wie lange sie es noch machen wollen, antworten sie mit viel Begeisterung: "Es sind keine Grenzen gesetzt. Solange es Spaß macht !" (ES LEBE DIE JUGEND!!!!)

eLKa

An alle unsere Spender

► Wie viele Menschen daran denken, dass es ihnen besser geht als anderen, haben wir immer wieder im Laufe des Jahres festgestellt. Unzählige Personen, Gesellschaften und Vereine haben die Stëmm vun der Strooss durch Abonnements oder Spenden unterstützt. Die Höhe der Spenden reicht von 10 € bis zu 12.000 €.

Vous souhaitez soutenir plus concrètement les plus démunis de notre société? Par le parrainage, c'est possible: il vous suffit d'acheter des bons de consommation qui leur permettront de boire et de manger gratuitement chez nous, au Treffpunkt 105.

1 bon = 25 cents = 1 boisson chaude ou froide. 2 bons = 0,50 € = 1 repas chaud Indiquez-nous le nombre de bons désirés et virez la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000 de la BCEE avec la communication "bons Treffpunkt".

► D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que vous nous aurez faits.

Immo-Stëmm: Un toit pour toi

Depuis le 1er janvier 2001, la svds a réussi à retrouver un logement décent à 35 personnes. Vous pouvez nous aider à faire encore plus en versant vos dons sur le compte

BCEE

LU63 0019 2100 0888 3000

de la Stëmm vun der Strooss, avec la mention « Immo-Stëmm ». Si vous disposez d'un logement à petit prix, merci de bien vouloir nous contacter au Tél : 49 02 60.



Voices

from the Street

They're sometimes loud, persistent, aggressive, usually rude and very seldom silent... Nonetheless they're there, whether someone is listening or not. No, I'm not talking about a medieval festival, I'm talking about the youth of today.

With little or no hope of getting a job in the near future, they are surely being forced to become socially and financially dependent on the government. How is one to continue their education when in the end they will end up on the unemployment line anyways. The outcries of the socially dependent people can be compared to the sounds of swarming crows, crying out from the distance on a warm summer evening. Another comparison could be, "who cares or listens anyways".

To the few who have nothing better to do than to spend their time feeding sparrows, they know what it's like to get a few crumbs thrown to them and they are forced to be happy with that. Times can be hard no matter where or what you are.

Those who do try to help the poor, needy and misguided could be looked upon as the shepherds who try to lead the aimless and wandering sheep, doing so, with their hands tied behind their backs. The will to help the needy is complicated by the limitless needs of the many and the undecided priorities of the individuals. The services that do exist are to give the needy everything they need but even though they try, they cannot cater to all their individual and unique wishes. Complaints, insults and confusion are usually the result and a simple thank you from those helped are few and far between.

Being "down in the dumps" is not really that bad for some, because one of the good aspects is when your "down and out", any change to come about is for the betterment of the individual and with that, they have nothing to lose; things can only get better. Just because



a "have not" has no material worth, does not mean that they're worthless, they're just not wanted. They just don't have anything to offer society at the moment and are not controlled by gathering material to show what they're worth. It's hard for society to look at their abilities instead of their disabilities when there is not much to look at. So they're left to litter the rainsoaked streets with pockets full of mumbles.

Not "fitting in" with a group is something the youth of today cannot cope with. A happy child is an active child and an active youth is a happy one. The groups of youngsters' that just sit around with nothing to do numbers into the hundreds. One of the things the youngsters of today share in common is that they have nothing to do, and are not sure of what they want to do. No wonder that boredom leads to frustration; frustration leads to aggression and aggression leads to depression which in time leads us back to boredom. Being in this so-called "devils kitchen", is often used as an excuse for those on the road to a never-ending dead-end life while they're too busy kicking ass to notice.

So, as a society, I feel that we may have failed in helping the youth of today to survive. More and more youngsters of today are spiking their hair, ripping apart their clothes, covering themselves with chains, tattoos and piercing in every place possible, while they amuse themselves and at the same time, are withdrawing from society, slowly but surely. As of lately they are joining the ranks of the unwanted and the "have-nots" and the number of people is increasing. One of the main problems is that these "have-nots" are usually considered to be the used and abused relics of society. Most of these people feel that they're not needed or wanted anywhere so it can be difficult to establish a stable lifestyle. The rhythm is to take one step forward and end up taking two steps backwards. The harder they try, the deeper they fall into despair and are left frustrated to the point of total desolation.

When people decide to withdraw from any society for whatever reason, they end up committing their lives to alcohol or drugs. They tend to unite with others in the same situation and celebrate as if they were taking up a new religion. This fellowship is not limited in number, nationality or race, but the membership fee can be costly, if not deadly. They tend to find others in similar, if not, worse situations than themselves to justify their own situation and giving the reason why they are where they are now, is normally the fault of another person or organisation.

As the seasons change, so do the faces that live on the street. Some are left to their own devices and the lucky few who have some family to go to, return home to their home and studies; while others migrate to warmer climates or societies. The same can be said for the sparrows, as the crows', hawks and other predators', swarm over them, waiting to cut out the weak, young and sick ones. On a cold, wet winter night, what do all hawks, crows and sparrows hear when the wind howls by without making a sound? It's the raven that cries out, calming, while at the same time, silencing them all. Even the carnivorous vegetables will listen to his call.

gen

DER KÜNSTLER

DER KEINER WAR

Vor ein paar Wochen war ich in Trier und dem guten Wetter geschuldet waren nicht wenige Straßenkünstler über die Einkaufsstraßen verteilt welche von Menschenmassen durchtränkt waren. Der eine malte, ein anderer verkaufte selbst erschaffene Statuen aus Metall, eine Gruppe von Personen südamerikanischer Herkunft musizierte. Doch dann, ganz zu meinem Erstaunen und wohl nicht nur zu meinem, bei einer solchen Kakophonie, sah ich einen alten Bekannten neben einer Gitarre sitzen. Ich wusste von ihm, dass er Handwerker und ein guter Fußballer war, aber Musik?

„Hat er vielleicht eine Wette verloren?“, dachte ich noch, da entdeckte ich einen Becher vor ihm stehen, der bei jedem Windstoß umfiel, da logischerweise kein Geld drin war. Nachdem er seinen fliehenden Becher wieder eingefangen und in Position gebracht hatte, beging er die nächste Sünde an den Ohren des ihm verbliebenen Publikums indem er versuchte einen alten Klassiker auf seiner Gitarre zu spielen, während die Gesichter der Zuhörer sich immer mehr mit erstaunten bis erschrockenen Blicken füllten.

Ich hielt mich ein bisschen im Hintergrund und wartete das Ende von dem was er zu spielen versuchte ab, um anschließend zu ihm hin zu gehen um zu fragen ob er mich noch kennt? Aber klar doch und seiner Antwort nach zu urteilen und zu meinem Erstaunen schien er mir bei vollem Urteilsvermögen, was ich wegen seiner von ihm vorgetragenen „Musik“ nicht für möglich hielt. Wir tauschten ein paar Nettigkeitsfloskeln aus bis ich ihn abschließend fragte: „Ich dachte du arbeitest als Schlosser“? „Das war nichts für mich, immer drinnen, eingesperrt wie ein Tier in einem Käfig. Nein, da hab ich von mir aus gekündigt, wenngleich es eine sichere Einnahmequelle war. Hab mir dann das Gitarrespielen selbst beigebracht“, erwiderte er mit stolzer Stimme. „Wie sonst käme ich an manchen Tagen zu 40 – 50 Euro“?

Da wurde mir ganz anders, denn ich musste leider doch feststellen, dass er in seiner eigenen Parallelwelt lebt, warf ihm eine Münze in seinen einsamen Becher, ließ mich entschuldigen, um mich wieder unter's einkaufende Volk zu mischen und durch die Einkaufsstraßen zu flanieren.

NiC

Etwas andere Straßenkünstler...

Der Radfahrer



Ich freue mich jedesmal, wenn ich meinem Freund Rudy mit seinem Fahrrad begegne, obwohl er mich jedesmal fragt, ob ich nicht vielleicht ein Paar Euro zu viel hätte. Wenn möglich, gebe ich ihm diese gerne, denn, eine Hand wäscht die andere, denn Rudy ist einer von den wenigen, die auch daran denken, mir das Geld zurückzugeben, wenn es ihm möglich ist. Aber er fährt mit seinem geliebten Rad, selbst dann, wenn die beiden größere Strecken zusammen zurücklegen müssen. Per Zug oder Bus fahren sie dann gemeinsam. Er ist mobil, kommt überall hin und bewegt sich umweltfreundlich fort und dies mit dem Segen des Umwelt- und Transportministers, welcher das aus Termingründen zeitmäßig nicht schafft.

Die Profi-Radfahrer haben es dabei schwerer. Diese müssen nämlich bei Straßenrennen manchmal schneller fahren, als die Straßenordnung das erlaubt. Auch bei Rot wird nicht angehalten, Einbahnstraßen werden nicht beachtet, genauso wie die Gegenverkehrsrichtung.

Bei längeren Abfahrten sind sie schneller als Motorrad- oder Ferrari-Fahrer, allerdings mit einem höheren Sturzrisiko und größeren Verletzungsgefahren als z.B. Formel-Eins-Fahrer und dies bei weit weniger Gehalt.

Die vielen nicht so bekannten Rennprofis, aber äußerst wichtigen Helfer und Wasserträger der Promi-Fahrer, verdienen nicht viel mehr als etwa den Luxemburger-Mindestlohn. Bei Halb-Profis zählt hauptsächlich: „dabei sein ist alles“ und „außer Spesen nichts gewesen“. Und dabei müssen sie immer und überall erreichbar sein, falls die UCI oder andere Verbände eine Blutkontrolle durchführen wollen. Wenn diese dann positiv ausfällt, bedeutet dies Arbeitslosigkeit, Strafgeld und Verachtung. Besonders unsere Nachbarn östlich der Mosel haben hiermit ihr Problem, berichten kaum noch über Resultate von Radrennen. Vielleicht auch weil kaum noch einer unseren 3 Profis das Wasser reichen kann. Außerdem muss jeder Profi-Sportler aufpassen, welches Medikament er einnehmen darf. Ich dürfte an keinem Radrennen teilnehmen, denn ich nehme manchmal ein harmloses Schlafmittel ein, das mir mein Arzt verschrieben hat, denn dieses steht auf der Anti-Doping-Liste für Radprofis! Außerdem heißt mein Arzt nicht Fuentes, denn sonst würde mir die Krankenkasse nichts zurückzahlen.

Allerdings gibt es noch andere Profi-Radfahrer, die nicht auf Tempo fahren, aber genau so viele Kilometer abstrampeln. Dies sind jene, die schwer gepackt, mit Schlafsack, Zelt, Lebensmitteln usw. und ohne Geld quer durch Europa und die ganze Welt fahren. Sie betteln oder arbeiten gelegentlich. Sie fahren mit ihrem Rad hin und her, sehen etwas von der Welt, sind bescheiden und werden größtenteils wohlwollend aufgenommen. Hauptsache, sie sind frei, keinem Untertan und, sofern sie nicht straffällig werden, überall gut angesehen. Man bewundert diese Leute sogar, denn sie sind vollkommen frei. Aber wer hat den Mut dies zu tun? Die wenigsten! Ich und auch meine meisten Bekannten sind zu schwach dazu.

Paul.L.

INTERVIEW

mam Christiane Ehlinger

Auteur vum Buch “Ee feine Jong” äntwert eis op Froen zum Buch “Wee geet Pappa eng Béier sichen?” vum Sandra B.

- Kënnt dir eis e bëssen iwwert äert neit Buch erzielen, ëm wat geet et doranner?

Ech wëll mol fir d’alleréisch soen, datt ech dat Buch net ënnert mengem Numm erausginn hunn. Dat Buch ass vun enger jonker Fra, déi et ënnert engem Pseudonym publizéiert huet, nämlech ënnert dem Numm Sandra B.

Wéi den Titel “Wee geet Pappa eng Béier sichen” et undeit, kann ee sech virstellen ëm wat et an deem Buch geet. Et geet ëm ee Kand an ëm säi Papp, ëm Béier, dat heescht ëm Alkohol an Alkoholiker. An da kënnt dat richteg Thema do hannendrun, dat schlëmmt Thema: een alkoholfhängege Papp, dee säi Kand mëssbraucht. Also sexuelle Mëssbrauch vu Kanner.

- Et ass net d’éischte Kéier, datt dir iech mat soziale Problemer ausernee setzt. Dir hutt virun e puer Joer d’Buch “Ee feine Jong” erausbruecht. Ëm wat geet et dann doran?

Dat ass och eng authentesch Liewensgeschichte vun engem jonke Kärel, deen ech zoufälleg kennegeléiert hunn an dee mir seng Liewensgeschichte erzielt huet. An deem Buch, mam Ënnertitel: Den därege Wee vun engem Lëtzebuenger Drogéierten, gëtt d’Geschichte erzielt vun engem Jong, deen zënter dem Alter vun 12 Joer drogenofhängeg ass. Hien huet elo 37 Joer a kämpft nach ëmmer, fir aus senger Sucht erauszekommen.

- Firwat hutt dir dann deemools de Wee gewielt, d’Buch “Ee feine Jong” ënner ärem Numm erauszebréngen, a bei deem Buch net? Wat war do d’Iddi dobäi?

Beim “feine Jong” huet hie mech gefrot, ob ech seng Geschichte kéint schreiwen. Iwwer Telefon an och iwwer Bréiwer huet hie mir säi Liewen erzielt an ech hu seng Informatiounen a mengem Stil opgeschriwwen.

Beim Buch vum Sandra B. wor et esou, datt d’Meedche scho selwer ugefaangen hat säi Buch ze schreiwen. Hatt huet mech kontaktéiert nodeems et de “Feine Jong” gelies hat. Hatt sot, hatt hätt och ganz vill ze erzielen an den Dram vu sengem Liewe wär ëmmer gewiescht selwer e Buch ze schreiwen. Ech hunn him beim Schreiwe gehollef, ech hunn d’Lektorat gemat, ech hu verbessert an him Rotschléi ginn. Ausserdeem hunn ech de Kontakt mat der Imprimerie Centrale opgeholl a Leit an Associatiounen kontaktéiert, déi sech ëm den Abus sexuell bei jonke Meedercher a Jonge bekëmmere. Déi Leit hunn hannen am Buch hir Bemierkungen, Kommentaren an Analyse gemat. Do sinn zum Beispill: D’Marie Anne Rodesch, Presidentin vum Ombuds-Comité fir d’Rechter vum Kand, den Dr. Seligmann vun der Alupse, de Gilbert Pregno vum Kannerschlass, de Kanner-Jugendtelefon 12345, den CPOS an de SPOS an de Fernand Dentzer, Direkter vum Jongenheem, deem Foyer, wou dat Meedchen zum Schluss wor a wou him gehollef gouf.

- Virun dësen 2 Bicher hutt dir méi Kannerbicher geschriwwen. Wéi koum et dann dozou, datt dir op eemol eng aner Richtung gewielt hutt?

Ech si jo vu Beruff Léierin an déi éischt Joeren hunn ech Bicher geschriwwen, fir de Kanner aus mengem Klassen eng Freed ze maachen. Ausserdeem hunn ech e Sexualerzéiungsbuch geschriwwen, well et a mengem Ae wichteg ass, dass Kanner fréi genuch opgekläert ginn.

Iwwer Drogen ass zu Lëtzebuerg virun e puer Joer nach net vill geschwat ginn. Vill Leit wore sech net bewusst, dass mir dee Problem hei och massiv hunn. Ech hunn et wichteg fonnt, dat Tabu-Thema och mol unzeschwätzen, fir de Leit d’Aen opzemaachen a fir déi Jonk doriwwer opzeklären an ze warnen. An elo bei deem Buch iwwert den Abus sexuell geet et och ëm e grousst Tabu-Thema, dat ëmmer erëm ënnert den Teppech gekiert gëtt, a wou d’Leit soen “A neen, hei zu Lëtzebuerg gëtt et dach esou eppes net!” Ech sinn elo pensionéiert, dat wëllt awer net soen, dass ech elo keng Kannerbicher méi schreiwen. Dat mécht och Spaass.

- Wat bréngt et iech da perséinlech, iech un esou Sujeten erun ze woen, dat si jo awer keng einfach Sujeten: Sujete vu Gewalt, vu sexuellem Mëssbrauch, vun Drogen, vun Alkohol, ...

Jo, et huet mir vill bruecht. Wéi ech ugefaangen hunn iwwert d’Drogen ze recherchieren, huet et mir zum Beispill schonn als éischt bruecht, datt ech iech, “d’Stémm vun der Strooss” kennegeléiert hunn, wat mir Freed gemat huet. Et geet ee jo eigentlech mat Scheiklappen duerch d’Liewen an ech muss éierlech soen, fréier, wann ech um Trottoir iergendee gesinn hunn, dee geheescht huet oder deen drogéiert war,

dann ass et mir net anescht gaange wéi ville Leit, automatesch hunn ech de Kapp op d’Säit gedréit. Mä doduerch, datt ech dat Buch geschriwwen hunn, hunn ech déi aner Säit emol kennegeléiert an och verstoe geléiert. Ech hu geléiert Viruerteeler ofzebauen.

- Är Bicher sinn och ëmmer op Lëtzebuergesch geschriwwen, aus wéi engem Grond?

Ma dat kënnt doduerch, datt ech meng Gefiller vill besser ausdrécke kann, wann ech a menger Mammesprooch ka schreiwen. Et gi jo vill däitsch a franséisch Bicher. Firwat net och emol fir Kanner a Jugendlecher, déi lëtzebuergesch schwätzen eppes an hirer Sprooch schreiwen?

- Dir hutt och nach e lëtzebuergesch Buch erausbruecht, dat “De Roude Fuedem” heescht, ass dat richteg?

Jo, dat ass nei, viru 6 Méint ass dat erauskomm. Doduerch, datt ech op Lëtzebuergesch geschriwwen hunn, hunn ech mech an deene leschten 10 Joeren och ganz vill un déi lëtzebuergesch Schreifweis gewinne missen. An dat ass guer net esou evident, dat huet ee jo ni richteg an der Schoul geléiert. Fir mech ass dat een Hobby ginn. An der Tëschenzäit ginn ech och Coursë fir d’Lëtzebuenger Orthographie. Dofir hunn ech elo selwer e Buch driwwer geschriwwen: “De roude Fuedem”, wou d’Regele vun der Lëtzebuenger Schreifweis kloer, däitlech an onkompléiert erkläert ginn, mat villen Exercicen, fir selwer ze léieren.

- Komme mir nach eng Kéier op d'Buch "Wee geet Pappa eng Béier sichen?" zeréck. Beim Schreiwe vun engem Kannerbuch fillt ee jo ganz sécher anescht, wéi bei engem Buch wéi dat, wat dir elo just erausbruecht hutt?

Jo natierlech, e Kannerbuch schreiwe mécht Spaass, et kann ee seng Fantasie spille loossen, et erfënnt een eng Geschicht an et stellt ee sech d'Kanner fir, déi doru Freed hunn. Hei handelt et sech ëm Themaen, déi ee bedrécken, déi een dacks nuets net schlofe loosse a wou een och vill méi Recherchë muss maachen. Hei heescht et sech an d'Thema eraknéien a keng Ligen, keng Onwouerechten ze erzielen.

- Wéi verkeeft sech da bis elo dat neit Buch "Wee geet Pappa eng Béier sichen?"?

Beim Buch "Wee geet Pappa eng Béier sichen?", goufen an der éischter Oplo 500 Stéck gedréckt, an déi waren a 6 Woche fort. Lo goufen der nach 500 nogedréckt. Ech hunn héieren, datt et a verschiddene Lycéeë gelies gëtt, mat Schüler vun den ënneschte Klassen.

De "Feine Jong" hat een immense Succès an ass bis elo scho 5000 mol verkaf ginn. D'Buch ass och op Franséisch iwwersat ginn, mam Titel: "Un drogué sympa". D'Buch gëtt praktesch an all Lycée gelies an ech ginn dacks mam Pit, dem Personnage aus dem Buch, an d'Schoulen, fir mat de Schüler iwwer den Drogeproblem ze schwätzen.

- Wéi geet et dem Meedchen dann elo?

Ech si ganz frou fir kënnen ze soen, dass dës Geschicht wierklech en Happy End kritt huet. D'Sandra huet elo 25 Joer, hatt huet 2 kleng Kanner an et geet em ganz gutt. Dat Buch wor fir hatt eng Therapie, déi him gehollef huet mat der ganzer Saach eens ze ginn an se ze verschaffen.

- Kënnt dir eis eng Zuel nennen, wéi ville Leit et selwecht gaang ass wéi dem Sandra B., dat heescht, déi och Affer vu Mëssbrauch sinn?

Dat ass eng grouss Fro, eng genee Zuel weess ech net. Ech hu gelies, datt et der vill ginn. Awer een Drëttel vun de Jongen a Meedercher, deenen dat geschitt ass, zielen et ni an hirem ganze Liewen, well se sech schummen. En aneren Drëttel zielen et, awer eréischt no laange Joeren, wa se endlech de Courage kréien, fir matzedeelen, wat hinne geschitt ass, an een Drëttel ginn sech direkt Hëllef sichen. Woubäi ee muss soen, dass dat de richtege Wee ass. Et muss een sech direkt Hëllef siche goen an et däerf een net opgi bis ee gegleeft a gehollef kritt. Vläch kann dat Buch dozou bäidroen, dass sech méi Opfer fréizäiteg mellen.

Madame Ehlinger, villmools Merci fir d'Gespréich!



© Editon Impremirie Centrale Luxembourg



Opgepasst
op falsch Kollekten a falsch
«Mataarbechter»

Attention
aux fausses collectes au profit
de la Stémm vun der Strooss

D'Stémm vun der Strooss deelt mat datt si, nach nii an och nii wärt Leit schecken vir an hirem Numm Zeitungen ze verkaafen oder einfach opzehiewen.

Wann also een bei lech doheem schellt an seet hien wär en Mataarbechter vun der Stémm vun der Strooss, gitt him weg keng Suen an soot der Police bescheet.

L'association Stémm vun der Strooss n'a jamais donné comme mission à ses bénéficiaires de faire du porte à porte en vue de collecter des fonds.

Si un jour une personne se présente chez vous pour vous demander de faire un don au profit de notre association, ne lui donnez rien et contactez immédiatement la police.

Des conseils qui aident à rester optimiste...

Ne pas se prendre au sérieux. Personne d'autre ne le fait.
Rien à gagner à chaque discussion. Il faut accepter que l'autre ne soit pas d'accord et apprendre avec ses arguments.

Se mettre en paix avec son passé afin de ne pas ruiner son présent.

Personne n'est responsable de son bonheur, sauf soi-même.

Kultur für alle

MUSIC IN THE CITY

Jedes Jahr findet im Rahmen des Summer in the City das Blues'n Jazzrallye statt. Am 18. Juli 2009 werden mehr als 25.000 Musikliebhaber erwartet um die Klänge von Blues, Dixieland, Boogie-Woogie, Latin Jazz, Free Jazz zu hören. Gespielt von Luxemburgern, wie Pierre Kremer, ein erstklassiger Trompeter, der von Saxophon, Bass-Gitarre und Perkussion begleitet wird. 63 Konzerte werden abgehalten, auf 12 Bühnen und in 13 Kneipen.

Die Besonderheit der Konzerte in den Kneipen ist, dass der Besucher live und nahe an der Band dran ist. Auch auf Kotelett, Grillwurst und gegrillte portugiesische Sardinen sollten die Besucher nicht verzichten. Das Event dauert bis in die frühen Morgenstunden. Es lohnt sich.

Jedes Jahr begegne ich dort sehr vielen Bekannten, die ich schon länger nicht mehr gesehen habe. Hoffentlich spielt der Wettergott mit!

Zudem finden im Sommer auf der "Place d'Armes" im Stadtzentrum jährlich Konzerte von internationalen und nationalen Musikkapellen und Big-Bands von nationalem und europäischem Niveau statt.

Im Hof des Kapuzinertheaters werden von Juli bis August 2009, Open-Air Filme gezeigt: die „Summer Follies“. Auf einer großen Leinwand können sich Touristen und Film-

liebhaber an den großen Klassikern ergötzen und andere Entdeckungen machen. Die Cinémathèque (neben dem Kapuzinertheater) und die lokale Presse werden das genaue Programm veröffentlichen.

Als letztes Ereignis möchte ich ihnen, sehr geehrte Leser, das Straßenkünstlerfestival: „Streeta(rt)nimation“ vorstellen, das sich am 8. August 2009 abspielt. Akrobaten, Jongleure, Pantomimen, Musiker wie die Sax-Quartett von Patrick Lux, mischen sich unter die Besucher der Hauptstadt.

Komiker, Clowns und Spaßvögel werden den Rundgang durch die Mengen machen, wo vor allem familienfreundliche Menschen und Familien mit Kindern auf ihre Kosten kommen werden. Das Kinderherz lacht und dies ist zum Nachahmen gedacht.

In bunten Farben, der Fastnachtstimmung ähnelnd, zieht der Umzug vom Bahnhof bis oben ins Stadtzentrum.

Am 12. September wird der Sommer mit einem weiteren Fest abgeschlossen, dem sogenannten „Closing Act“.

Dan W.

- **FREE ENTRANCE** – ENTRÉE GRATUITE – GRATIS
EINTRITT – FREE ENTRANCE – ENTRÉE GRATUITE –

10/07/2009 - 15/08/2009

Open Air Filmfestival vendredi et samedi à partir de 22h/ Freitag und Samstag ab 22h
(cour du Théâtre des Capucins / Innenhof des Kapuzinertheaters)

18/07/2009

Blues'n Jazzrallye
(Grund & Clausen)

Navette gratuite entre Centre et Clausen / gratis Busverbindung zwischen Zentrum und Clausen

08/08/2009

Streeta(rt)nimation de 11 à 22h/ von 11-22h

(Centre-Ville & Zone piétonne / Zentrum & Fußgängerzone)

12/09/2009

Closing Act (fête de clôture) à partir de 9.30h/ ab 9.30h
Place d'Armes

E-LAKE

Man fährt in einer Gruppe von Freunden und Freundinnen nach Echternach und freut sich, dass man drei Tage nur feiern wird. Zuerst kommt der Einkauf: Getränke, Essen, Kohle zum Grillen, usw.. Dann gehen wir los, etwa eineinhalb Kilometer bis zum See. Angekommen, suchen wir einen guten Platz, um unsere Zelte aufzubauen. Manche trinken oder essen schon was. Man hört aus der Ferne wie geprobt und der Ton richtig eingestellt wird.

Es ist fast drei Uhr als wir mit dem Zelteaufbau fertig sind. Dann gehen wir uns mal abkühlen, denn es ist sehr heiß. Am ersten Tag wird HipHop und Rap gespielt. Manche mögen es, manche nicht. Aber man feiert einfach mit und hat viel Spaß am Feiern mit Freunden. Bei gutem Wetter ist die Freude noch größer.

Man kann in der Sonne liegen, schwimmen oder spazieren gehen, die Party beginnt erst um drei Uhr. Es sind viele Leute da, die man bereits von den Jahren zuvor kennt. Einige tanzen, manche machen es sich schon gemütlich auf dem Hügel, damit sie eine gute Sicht auf die Bühne haben. Die Musik wird lauter, man riecht das Essen, die Getränkestände öffnen.

Vor dem Betreten des Geländes wird jeder kontrolliert, ob er keine verbotenen Gegenstände, wie Waffen, Drogen, alkoholische Getränke o.ä. dabei hat. Viele Leute kommen von sehr weit her: aus Deutschland, Holland, Frankreich, Belgien oder der Schweiz. Schon am ersten Abend sind

ungefähr 2000 bis 3000 Zuschauer da. Die Sicherheitsleute sind jetzt im Stress, da immer mehr Leute kommen. Nach dem ersten Tag gehen bereits einige nach Hause, doch die meisten bleiben. Manche gehen schlafen, die anderen gehen zu ihren Zelten und feiern noch weiter bis die Sonne aufgeht.

Am Morgen macht man Feuer, um einen guten Kaffee zuzubereiten. Es sind viele, die gestern zu viel getrunken haben und heute einen Brummschädel haben.

Samstags ist und bleibt der beste Tag. Es ist der Techno-Tag. Um dies zu hören, kommen mehr als 3 bis 4 Tausend Menschen. Am Tag geht man herum und lernt neue Leute kennen. Die Musik fängt an und ich tanze fast die ganze Nacht durch. Nur zum Trinken und Essen mache ich Pause, dann geht es weiter bis zum Morgen. Sonntags fangen manche Leute schon einzupacken an, weil sie am Montag wieder arbeiten müssen und andere, weil dann Musik läuft, die sie nicht so mögen. Ich bleibe länger, denn man findet viele Sachen, die die Leute liegen lassen, weil sie sie nicht mehr mitnehmen wollen...

Man hat wieder neue Freunde gefunden, Adressen und Handynummern ausgetauscht, damit man sich auch im nächsten Jahr hier wieder sieht. Leider ist die Party nun zu Ende.

Mike M.

E-Lake Festival vum 7. bis 9. August 2009.

Den Entrée um E-Lake ass gratis!

De Festival ass zu Echternach um Séi. E fänkt de 7. August um 19 Auer un an ass den 9. August um 1 Auer nuets eriw-
wer.

Le festival E-Lake aura lieu du 7 au 9 août 2009.

E-Lake est un événement à entrée gratuite!

Le festival se déroule au lac d'Echternach et commence le 7 août à 19 heures et prend fin le 9 août 2009 à 1 heures
du matin.



Klick

Unter dem Motto „eng Plaz fir jidde-reen“ besuchten SchülerInnen der 01AV der Ettelbrücker Privatschule Sainte-Anne die Stémm vun der Strooss um dort zusammen mit dem Küchenpersonal und der Verantwortlichen Frau Joëlle Detaille, das Mittagessen für 80 Personen zuzubereiten. Frau Carole Kreins leitet die Projekte des Jahresthemas „eng Plaz fir jidde-reen“ und begleitete zusammen mit der verantwortlichen Klassenlehrerin Frau Maggy Risch, die jungen Damen an diesem Montag. Das Mittagessen war ausnahmsweise gratis und wurde zudem noch serviert, eine Abwechslung die viele Besucher besonders freute. Auf dem Menü: Wiener Schnitzel, Püree, grüne Bohnen mit Speck und zum Abschluss frischer Fruchtsalat! Da blieb nur noch „Guten Appetit!“ zu wünschen.



Klick

Stëmm vun der Strooss invite à un petit-déjeuner débat: Les exclus face aux élections!

Deux jours après les résultats des législatives et des européennes, les personnes défavorisées, chômeurs de longue durée et jeunes en difficultés parlent politique.



Foto: Anouk Anthony

Dr Stëmm Consultations médicales sur roues

▷ Consultations médicales gratuites deux fois par mois le mercredi à partir de 17h30 devant l'entrée du TOX-IN 2, Route de Thionville L-2611 Luxembourg.

▷ Gratis medizinische Behandlungen jeweils mittwochs zweimal im Monat ab 17.30 Uhr vor dem TOX-IN 2, Route de Thionville L-2611 Luxembourg.

Für weitere Auskünfte: Tel : 49 02 60



KLEEDERSTUFF

▷ Stëmm vun der Strooss hat ständig einen großen Bedarf an Kleidern.

Deswegen möchten wir sie, liebe Leser, darauf aufmerksam machen, dass wir im Moment dringend Sommerkleidung gebrauchen können:

Jeans, T-Shirts, kurze Hosen, Turnschuhe, Unterwäsche, Kappen, dünne Jacken, Regenjacken, Sonnenmilch und Sonnenbrillen...

Immer gefragt sind : Jacken, Schuhe aber auch Schlafsäcke und Decken.

Sie können Kleiderspenden von Montag bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr bei Stëmm vun der Strooss, 105, rue du cimetière in Luxembourg-Bonnevoie abgeben.

Wir freuen uns über jede Unterstützung und möchten uns auf diesem Weg bei all unseren Spendern ganz herzlich bedanken!

▷ La Stëmm vun der Strooss a encore un grand besoin de vêtements. L'été étant déjà presque présent, nous recevons beaucoup de demandes pour des habits de saison : Jeans, pantalons courts, baskets, casquettes, vestes, vêtements de pluie, lait solaire et lunettes de soleil Nous sommes ouvert du Lundi au Vendredi de 9h à 17 h, à la Stëmm vun der Strooss , 105 rue du cimetière à Luxembourg- Bonnevoie.

Merci pour votre soutien !

Info

Die Mitglieder der Redaktion der Stëmm vun der Strooss sind wieder «on air». Sie präsentieren ihre Sendung D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, jeden zweiten Monat am ersten Dienstag von 18:30 bis 20:00 Uhr auf Radio ARA 103,3 und 105,2 FM.

Retrouvez toute l'équipe rédactionnelle dans l'émission D'Stëmm vun der Strooss: Informatiounen vun der Strooss vir d'Leit op der Strooss, diffusée un mois sur deux, le premier mardi du mois, de 18:30 à 20 heures, sur les fréquences 103,3 et 105,2 FM de radio ARA.



Equipe rédactionnelle:

Tania Draut, Cocoon, MarcT, MikeM, DanW, gen, Paull, Muckel, NiC, eLKa, Alexandra Oxacelay

Photos / Illustrations:

Stëmm vun der Strooss, Carole Kreins et Maggy Risch (photos «visite Stëmm» dans Klick), Anouk Anthony (photo «politique» dans Klick)

Layout:

Stefan Thelen
www.modelldesign-trier.de

Korrektur:

Lëtzebuergesch Sprooch an Orthographie:
Christiane Ehlinger

Impression:

Polyprint, 44, rue du Canal
L-4050 Esch/Alzette

Abonnement:

Vous pouvez soutenir nos actions en choisissant l'une de ces formules:

Abonnement journal + carte de membre: 20 €
Abonnement journal: 15 €
Carte de membre: 10 €
en versant la somme correspondante sur le compte LU63 0019 2100 0888 3000

auprès de la BCEE

D'Stëmm vun der Strooss vient d'obtenir le statut d'utilité publique par arrêté grand-ducal du 29 août 2003. Vous pourrez désormais déduire des impôts les dons que nous nous aurez faits.

Rédaction:

105, rue du cimetière
L-1338 Luxembourg
Tel. 49 02 60
Fax: 49 02 63

redaktion@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

Stëmm vun der Strooss asbl est conventionnée avec le Ministère de la Santé et travaille en étroite collaboration avec la Croix Rouge luxembourgeoise.

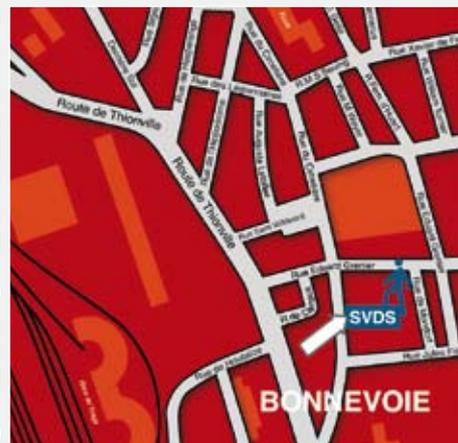
Les articles signés ne reflètent pas nécessairement l'opinion de l'association.



▶ Stëmm vun der Strooss asbl

105, rue du Cimetière
L-1338 Luxembourg
Tél. (00352) 49 02 60
Fax (00352) 49 02 63
stemm@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

LUXEMBOURG



ESCH SUR ALZETTE

32, Grand-Rue
L-4132 Esch-sur-Alzette
Tél. (00352) 26 54 22
Fax (00352) 26 54 22 27
esch@stemmvunderstrooss.com
www.stemmvunderstrooss.com

